



Gleichberechtigung – Chancengerechtigkeit

Jedes Jahr wird Unterrichtsmaterial für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu einem bestimmten Thema der Kinderrechte am Kinderrechtstag (20. November) veröffentlicht, wobei das Thema jeweils gemeinsam mit Kindern und Jugendliche ausgewählt wird. Das Jahr 2022 steht unter dem Motto der Chancengerechtigkeit und Gleichberechtigung.

In der Schweiz ist die Chancengerechtigkeit in der Bundesverfassung verankert (Art. 2 Abs. 4 und Art. 8 Abs. 1–3 BV). Dabei wird die Chancengleichheit, die Gleichbehandlung vor dem Gesetz, die Nichtdiskriminierung, die Gleichstellung von Mann und Frau wie auch gerechte Chancen auf Bildung unabhängig von der sozialen und ethnischen Herkunft benannt. Weitere Grundlagendokumente dazu sind unter *weiterführende Informationen* auf www.children-rights.ch zu finden.

Gleichberechtigung und Chancengerechtigkeit bedeuten die Beseitigung von Diskriminierung, nicht die Abschaffung von Unterschieden. Während Gleichheit zum Ziel hat, dass alle die gleichen Rechte haben und gleichbehandelt werden, ist Gerechtigkeit ein Prozess, der gesellschaftlich verhandelt wird, um Ungleichheiten zu korrigieren und Chancengerechtigkeit zu erreichen.

Die Vielfalt als positives Merkmal unserer Gesellschaft zu betrachten und Unterschiede als Ressource zu erleben, sind die Grundlagen einer toleranten, respektvollen und gerechten Welt. Die Suche nach Gerechtigkeit für alle, ist ein kontinuierlicher und kontextabhängiger Prozess. Es geht darum, gemeinsam nach der bestmöglichen Lösung für alle zu suchen, Diskussionen über eine gerechte Verteilung zu führen, aber auch einander zuzuhören und die Bedürfnisse und Besonderheiten jedes Einzelnen zu respektieren.

Chancengerechtigkeit und Gleichberechtigung sind wünschenswerte Prinzipien, die praktische Umsetzung bleibt aber eine Herausforderung, denn es geht dabei um mehr als politische und rechtliche Massnahmen. Diese Unterrichtseinheiten bieten die Möglichkeit, den Dialog zu eröffnen, zu debattieren, eigene Überzeugungen zu hinterfragen oder zu festigen; kurz gesagt, das Zusammenleben zu lernen, indem man die demokratischen Prinzipien der Chancengleichheit und Gleichberechtigung praktiziert.

«Gerechtigkeit lebt vom Differenzieren, nicht vom Vergleichen.»

*Leon R. Tsvasman, Medienphilosoph (*1968)*

Ein Thema mit Kindern ausgewählt

Die Kinder in der Begleitgruppe haben für das Jahr 2022 das *Recht auf Gleichheit* (Wortlaut der Kinder) gewählt. Mit einer Umfrage in Klassen des Zyklus 2 und 3 haben wir den Begriff noch weiter geschärft. Dabei wurden die Wörter *Gerechtigkeit*, *Fairness* und *Gleichbehandlung* am häufigsten genannt. Um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, stehen diese Un-

terrichtseinheiten nun unter den Begriffen *Chancengerechtigkeit* und *Gleichberechtigung*.

«Jeder Mensch besitzt eine aus der Gerechtigkeit entspringende Unverletzlichkeit, die auch im Namen des Wohls der ganzen Gesellschaft nicht aufgehoben werden kann.»

John Rawls, Philosoph (1921 – 2002)

Chancengleichheit und Gleichberechtigung findet sich in verschiedenen Artikeln der Kinderrechtskonvention wieder:

Art. 2 Diskriminierungsverbot Das Prinzip, dass alle Rechte ausnahmslos jedem Kind gewährt werden, und die Pflicht des Staates, das Kind gegen alle Formen der Diskriminierung zu schützen. Der Staat verpflichtet sich, keines der Rechte des Kindes zu verletzen, und trifft Massnahmen, welche die Durchsetzung dieser Bestimmungen sicherstellen.

Art. 8 Schutz der Identität Die Pflicht des Staates, den Schutz und gegebenenfalls die Wiederherstellung der Grundrechte der Identität des Kindes (Name, Staatsangehörigkeit, Familienbeziehungen) zu gewährleisten.

Art. 23 Kinder mit einer Beeinträchtigung Das Recht des Kindes mit einer Einschränkung auf besondere Pflege sowie eine angemessene Erziehung und Schulung, die seine Selbstständigkeit und seine aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben fördern.

Art. 28 Bildung Das Recht des Kindes auf Bildung und die Pflicht des Staates, die Schulung – mindestens den Besuch der Grundschule – obligatorisch und unentgeltlich anzubieten. Die Disziplin in der Schule muss in einer Weise gewährt werden, die der Menschenwürde des Kindes entspricht. Besonders betont wird die Notwendigkeit der internationalen Zusammenarbeit, um diesem Recht zum Durchbruch zu verhelfen.

Art. 29 Bildungsziele Die Anerkennung des Prinzips, dass die Bildung auf die folgenden Punkte ausgerichtet wird: die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und seiner Begabungen, die Vorbereitung des Kindes auf ein aktives Erwachsenenleben, die Achtung der grundlegenden Menschenrechte und die Entwicklung der Achtung kultureller und nationaler Werte seines eigenen Landes und anderer Länder.



Art. 30 Kinder von Minderheiten und Ureinwohnern Das Recht des Kindes, das einer Minderheit angehört oder Ureinwohner ist, seine eigene Kultur zu pflegen, sich zu einer eigenen Religion zu bekennen und seine eigene Sprache zu verwenden.

Art. 40 Jugendgerichtsbarkeit Das Recht eines jeden Kindes, das verdächtigt wird oder überführt worden ist, ein Delikt begangen zu haben, auf Achtung seiner Grundrechte, insbesondere des Rechts auf ein faires Verfahren und einen rechtskundigen oder einen anderen geeigneten Beistand zur Vorbereitung und Wahrnehmung seiner Verteidigung. Das Prinzip, auf ein gerichtliches Verfahren und eine Einweisung in eine Institution zu verzichten, wann immer dies möglich und angemessen erscheint.

Bezüge zum Lehrplan der deutschsprachigen Schweiz

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) bedeutet sich mit der Komplexität der Welt und deren ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen, Vernetzungen und Zusammenhänge zu erfassen und zu verstehen und sich an einer nachhaltigen Gestaltung der Zukunft zu beteiligen.

BNE ist im Lehrplan 21 als Leitidee aufgeführt und wird im Lehrplan durch sieben fächerübergreifende Themen abgebildet. Die Kinderrechte sind im Themenbereich «Politik, Demokratie und Menschenrechte» aufgeführt.

Verschiedene Aspekte dieser Themen sind in den Fachbereichslehrplänen zu finden.

Soziale Gerechtigkeit und gegenseitiger Respekt sind im Zusammenleben in unserer pluralistischen Gesellschaft zentrale Elemente des Lehrplans 21. Chancengerechtigkeit findet sich im Lehrplan 21 bei der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter, bei der strikten Ablehnung aller Formen von Diskriminierung, beim Verständnis für soziale Gerechtigkeit und bei Demokratie- und Menschenrechtsbildung.

Empfehlungen an die Lehrperson

Als Vorbereitung kann eine Einführung in die Kinderrechte erfolgen, wobei es wichtig ist, hier genügend Zeit einzuplanen. Übungen zu den Kinderrechten finden sich unter der Rubrik Kinderrechte auf www.children-rights.ch.

Diese Unterrichtseinheiten arbeiten direkt zu den oben genannten Kinderrechten, mit dem Ziel, das Nachdenken anzuregen, Diskussionen auszulösen, eigene Werte zu entwickeln und zu überprüfen. Dies bedingt von Seiten der Lehrperson die Bereitschaft, sich darauf einzulassen und dafür zu

sorgen, dass genügend, sicherer Raum zur Verfügung steht. Als Einstieg stehen Übungen zum Thema Vielfalt bereit. Hier ist der Begriff Unterschiedlichkeit dem Begriff Anderssein vorzuziehen. Andersartigkeit oder Besonders Sein suggeriert eine Nicht-Zugehörigkeit und somit einen Ausschluss vom Normalen. Der Begriff Unterschiedlichkeit betont die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung, da nicht eine Person als unterschiedlich bezeichnet wird, sondern beide werden als gleichwertig unterschiedlich dargestellt.

Im Dokument *Weiterführende Informationen* finden sich Links zu weiteren Übungen zum Thema und Hinweise zu Hintergrundinformationen wie Statistiken, Studien, Berichten, etc.

«Give the pupils something to do, not something to learn; and the doing is of such a nature as to demand thinking; learning naturally results.»

John Dewey, Philosoph (1859 – 1952)

Pädagogische Ziele

Den vorgeschlagenen Aktivitäten liegen folgende Lernziele und Kompetenzen zugrunde:

- Die SuS werden sich der eigenen Einzigartigkeit bewusst.
- Die SuS nehmen Unterschiedlichkeit als Bereicherung und nicht als ausgrenzendes Element wahr.
- Die SuS setzen sich mit Begriffen rund um Gerechtigkeit in verschiedenen Kontexten auseinander.
- Die SuS werden sensibilisiert für unterschiedliche Bedürfnisse von unterschiedlichen Menschen.
- Die SuS werden sich bewusst, dass alle ein Recht darauf haben, gerecht behandelt zu werden und erarbeiten Strategien, was dies in einem demokratischen Miteinander bedeuten kann.

Impressum Unterrichtseinheiten zum Thema Gleichberechtigung – Chancengleichheit

Projektverantwortung und Koordination Terre des Hommes Suisse, terre des hommes schweiz, Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Integras

Autorinnen Lorène Métral, Anahy Gajardo, Barbara Germann

Übersetzung Lorène Métral, Roger Welti

Illustrationen Barbara Germann

Gestaltung Michèle Minet

In Zusammenarbeit und mit Unterstützung von éducation21



Mit finanzieller Unterstützung des Bundes im Rahmen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes (KJFG)





Unterrichtsideen zum Thema Gleichberechtigung – Chancengleichheit

Bezüge zum Lehrplan

- **ERG 1.1** Die Schülerinnen und Schüler können menschliche Grunderfahrungen beschreiben und reflektieren.
- **ERG 2.1** Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.
- **ERG 2.2** Die Schülerinnen und Schüler können Regeln, Situationen und Handlungen hinterfragen, ethisch beurteilen und Standpunkte begründet vertreten.
- **ERG 5.4** Die Schülerinnen und Schüler können Gemeinschaft aktiv mitgestalten.
- **RZG 2.2** Die Schülerinnen und Schüler können Lebensweisen von Menschen in verschiedenen Lebensräumen vergleichen.

Aktivität zum Einstieg ins Thema

1. Ballon und Zahnstocher

Zeit

10 Minuten

Ziele

Die SuS können...

- unterschiedliche Bedürfnisse innerhalb der Klasse reflektieren.
- die Begriffe Konkurrenz und Chancengerechtigkeit erläutern.
- Kooperations- und Konkurrenzverhalten analysieren.

Material

Pro SuS ein Ballon und ein Zahnstocher; genügend Raum für Bewegungsfreiheit ohne Verletzungsgefahr.

Sozialform

Ganze Klasse

Alle SuS erhalten einen Ballon und einen Zahnstocher und verteilen sich im Raum. An der Tafel steht: «Das Spiel dauert drei Minuten». Es erfolgen keine weiteren Angaben, lediglich das Zeichen zum Start. Nach vier Minuten wird das Spiel gestoppt, danach folgt eine Reflexionsrunde.

Es werden keine Regeln und kein Ziel vorgegeben. Es werden lediglich zwei Gegenstände (Ballon, Zahnstocher) ausgeteilt und eine zeitliche Begrenzung gesetzt. Der Zahnstocher wird von den SuS meist als Waffe, der Ballon als Ziel eingesetzt. Für diejenigen, die das Spiel als Wettkampf definieren, geht es darum zu gewinnen oder zu verlieren. Oft gewinnen dann Personen, die über Kraft, Freude am Wettkampf, Strategie, Grösse, Schnelligkeit und Wendigkeit verfügen. Andere, die diese Art Spiel eher uninteressant oder sogar abstoßend finden, fühlen sich unter Umständen davon überrumpelt und hilflos. Eine Reflexion über Wettkampf, Konkurrenz, Kooperation und Chancengerechtigkeit nimmt dieses Thema auf.

Fragen für die Reflexion

- Was ist in diesen 4 Minuten passiert? Wie haben sich die Beteiligten verhalten?
- Was war das Ziel? Gab es unterschiedliche Zielvorstellungen?
- Wem hat es Spass gemacht? Wem nicht?
- Weshalb haben Einige eine kämpferische Haltung angenommen?
- Weshalb haben sich Einige unwohl gefühlt? Welche Chancen hatten sie, ihre Bedürfnisse einzubringen?



Wurden sie gehört?

- Was hätte es bei diesem Spiel gebraucht, damit sich alle wohl fühlen würden? (Bezug zu Chancengerechtigkeit)
- Wo ist Konkurrenz wichtig? Wo hinderlich?
- Wo braucht es Kooperation?
- Was braucht eine Gesellschaft, damit alle Mitglieder sich wohl fühlen und gleiche Chancen erhalten?

Aktivitäten zu Chancengerechtigkeit und Gleichberechtigung

2. Position beziehen

Zeit

10 Minuten

Ziele

Die SuS können...

- die eigenen Einstellungen und Werte hinsichtlich Gerechtigkeit überprüfen und hinterfragen.
- sich für die eigene Meinung für alle sichtbar positionieren.
- sich in der Meinungsbildung üben.
- sich kritisch mit der eigenen und fremden Meinung auseinandersetzen.

Material

Klebeband, Fragen, ein grosser Raum, damit sich die Gruppe aufstellen kann

Sozialform

Ganze Klasse

Die SuS stehen im Raum verteilt und die LP liest Aussagen vor (siehe Beispiele unten). Die SuS sind eingeladen, sich entsprechend ihrer persönlichen Meinung zu positionieren. Als Einstieg werden *ja-/nein*-Fragen gestellt, wobei eine Seite des Raumes *ja* ist, die andere *nein*. Hier liegt der Fokus darauf, dass sich alle beteiligen und möglichst für sich selbst entscheiden.

Mögliche Einstiegsfragen ja/nein

- Ich habe gerne recht.
- Ich lüge mindestens einmal in der Woche.
- Ich kenne meine Rechte.
- Ich gehe nicht bei Rot über die Strasse.
- Ich schaue nur Filme, die für mein Alter erlaubt sind.
- Ich spiele nur Spiele, die für mein Alter erlaubt sind.
- Ich habe schon mal die Schulhausregeln übertreten.
- Ich habe schon mal die Gesetze übertreten.
- Ich wurde schon mal zu Unrecht bestraft.

Die Lehrperson erklärt, dass nun Fragen rund um das Thema Gerechtigkeit und Fairness folgen. Eine Linie mit Klebeband stellt die Skalierung dar von der *nein*-Seite (ich stimme überhaupt nicht zu) bis zur *ja*-Seite (ich stimme voll und ganz zu) und ermöglicht so eine ganze Palette an Antwortmöglichkeiten. Die SuS werden eingeladen, sich entsprechend auf der Linie zu positionieren. Es ist wichtig zu betonen, dass jeder und jede für sich selbst entscheidet und dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt. Falls eine Person sich gar nicht entscheiden kann, darf sie sich in die Mitte stellen. Bei dieser Übung ist es interessant, jeweils von beiden Seiten einzelne Antworten abzuholen.

Skalierungsfragen

- Es ist gerecht, dass meine 3 Jahre jüngere Schwester früher ins Bett muss als ich.
- Wenn wir im Sport die Teams selbst bestimmen können, ist das fair.
- Wenn Jungs in der Schule mehr Sport hätten als Mädchen, fände ich das gerecht.
- Gleichberechtigung bedeutet für mich, dass alle gleich viel erhalten.
- Gleichberechtigung bedeutet für mich, dass die einen, die mehr benötigen, auch mehr erhalten als andere.
- Gleichberechtigung bedeutet für mich, dass alle, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, Nationalität, gleichbehandelt werden.
- Ich finde, dass in unserer Klasse Jungs und Mädchen gleichberechtigt sind.
- Es ist gerecht, dass hochbegabte Schüler und Schülerinnen besonders gefördert werden.
- Ich denke, dass in der Schweiz alle Menschen die gleichen Rechte haben.
- In unserer Klasse haben alle die gleichen Chancen, einen Beruf zu erlernen, der ihnen Spass macht.
- In der Schweiz haben alle Menschen die gleichen Chancen, ein glückliches Leben zu führen.
- Die Schweiz ist ein gerechtes Land.

Reflexion

Im Anschluss an den aktiven Teil kann in einer Reflexionsrunde das Befinden und die persönliche Auseinandersetzung thematisiert werden.

- Wie ging es dir bei der Übung?
- War es leicht dich zu positionieren?
- Welche Fragen waren schwierig zu beantworten?
- Inwiefern hat dich der Rest der Gruppe beeinflusst?
- Sind weitere Fragen oder Unsicherheiten bezüglich der Thematik aufgetaucht?



3. Macht macht Geld

Zeit

60 – 90 Minuten

Ziele

Die SuS können...

- Dynamiken hinterfragen, welche aufgrund von ungleicher Verteilung finanzieller Ressourcen entstehen können.
- sich auseinandersetzen mit den Folgen von ungleicher Verteilung.
- das eigene Verständnis von Gerechtigkeit anwenden und mit dem anderer vergleichen.

Material

120 – 160 Münzen (ca. 9 pro Person); 3 – 4 Socken; 2 – 3 Augenbinden; 2 grosse Blätter; Papier und Stifte; eine freie Fläche; Namensliste der Teilnehmenden mit weiteren Spalten; Blackboard oder Flipchart

Sozialform

Ganze Klasse

Diese Aktivität simuliert die Verteilung von Reichtum und Macht in einer Gesellschaft und verdeutlicht Ungleichheit und Ungerechtigkeit, welche dadurch für Armutsbetroffene entsteht.

Einführung für die Klasse (ca. 5 Minuten)

Diese Übung ist eine Simulation von Macht und Reichtum. Es geht darum, eine fiktive Ausgangssituation zu schaffen, um zu erleben, wie Menschen in einer gewissen Situation reagieren und handeln. Dabei gibt es kein Richtig und kein Falsch, da jede Durchführung anders verläuft. Es weiss niemand, wie die Übung enden und welche Themen auftauchen werden. Wichtig ist, dass sich alle Beteiligten darauf einlassen und mitspielen. Im Anschluss wird die Übung gemeinsam reflektiert. Die unterschiedlichen Rollen werden zufällig verteilt.

Der Ablauf besteht aus vier Teilen

1. Das Gerangel (ca. 10 Minuten)
2. Die Spenden (ca. 5 Minuten)
3. Wirtschaftliche Fairness schaffen (ca. 40 Minuten)
4. Reflexion

1. Das Gerangel

Für diesen ersten Teil wird eine freie Fläche auf dem Boden benötigt und für alle SuS ein Stuhl. Nun werden verschiedene Rollen verteilt. Die Aufteilung erfolgt angepasst an die Anzahl der Teilnehmenden.

Bei 20 Personen

- 2 Personen nehmen nicht teil, sondern bleiben während dem Gerangel auf ihren Stühlen sitzen.
- 3 Personen erhalten je ein Paar Socken, welches sie sich über die Hände ziehen.
- 2 Personen erhalten je eine Augenbinde.

Die Münzen (alternativ Kunststoffplättchen) liegen in der Mitte auf dem Boden. Auf ein Kommando versuchen alle, ausser die zwei, die auf den Stühlen bleiben müssen, möglichst viele Münzen zu ergattern. Dabei gibt es nur eine Regel: Niemand darf zu irgendeinem Zeitpunkt ein anderes Gruppenmitglied berühren (mögliche Strafe vorsehen, z. B. die Zahlung von 1 Münze). Die Socken und Augenbinden müssen während dem Gerangel anbehalten werden.

Im Anschluss werden die ergatterten Münzen der SuS gezählt und in die Klassenliste eingetragen. Nun erfolgt die Einteilung in drei Gruppen. Dies ist anspruchsvoll und bedingt einer gewissen Sorgfalt. Dabei ist zu beachten:

- Die Gruppe der Reichsten sollte über das grösste Vermögen verfügen und wenig Mitglieder haben (bei insgesamt 20 ca. 2 – 4 Personen).
- die Gruppe mit wenigen oder keinen Münzen soll am zahlreichsten sein.
- die Personen, die nicht am Gerangel teilnehmen durften, werden der ärmsten Gruppe zugeteilt.

Nach der Zuteilung setzen sich die Gruppen zusammen. Die Lehrperson erläutert, dass sich durch die Zuteilung unterschiedliche Chancen hinsichtlich der Befriedigung von Wünschen und Bedürfnissen für die Mitglieder der Gruppen ergeben. Es folgt nun ein Moment der Gruppenbildung und Identitätsschaffung: Jede Gruppe zählt das Gesamtvermögen und überlegt sich einen Namen für ihre Gruppe. Beides trägt sie für alle sichtbar in eine Übersichtstabelle ein.



Gruppe der Reichen	Gruppe der Mittelmögenden	Gruppe der Armen
Alle Grundbedürfnisse können befriedigt und praktisch alle materiellen Wünsche erfüllt werden.	Die Grundbedürfnisse können befriedigt und die Wünsche teilweise erfüllt werden.	Die Grundbedürfnisse werden teilweise erfüllt, die Menschen leiden jedoch oftmals aufgrund von Krankheiten, schlechten Unterkünften, Mangelernährung, wenig bis schlechte Bildung, zeitintensive, schlecht bezahlte Jobs.
2 – 4 Personen Ab ca. 15 Münzen	4 – 7 Personen 7 – 14 Münzen	9 – 14 Personen 0 – 6 Münzen

Übersichtstabelle	Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3
Name der Gruppe			
Vermögen der Gruppe			
Vermögen nach Spendenaktion			
Vermögen nach Neuorganisation			

2. Die Spendenaktion

Nun gibt es die Möglichkeit zu spenden. Dies ist eine freiwillige Aktion für alle, die Münzen an andere spenden wollen. Dafür stehen der Gesamtgruppe 4 Minuten zur Verfügung. Wenn jemand eine oder mehrere Münzen an eine andere Person abgibt, wird sie oder er in die Spendenliste eingetragen.

Zum Abschluss sollen wieder alle ihre Münzen zählen. Möglicherweise gibt es Personen, die aufgrund ihres Vermögens die Gruppe wechseln müssen. Das Gesamtvermögen der Gruppen wird erneut in die Übersicht eingetragen.

3. Wirtschaftliche Fairness

Der Einstieg in die dritte Runde erfolgt durch eine Zusammenfassung durch die Lehrperson.

Für den anschliessenden Auftrag bleiben die SuS in ihren Gruppen (allenfalls die zahlenmässig grossen Gruppen teilen). Die Personen mit Einschränkungen bilden eine eigene Gruppe.

Der Auftrag

Die Lehrperson erteilt den Auftrag: Erstellt einen Plan für eine, aus eurer Sicht, faire Gesellschaft. Die Münzen stellen das Gesamtvermögen dar. Wie müssen die Münzen verteilt werden, dass es gerecht ist? Trefft eure Entscheidungen aus eurer Rolle heraus. Erstellt einen Aktionsplan und schreibt auf, was getan werden muss (wenn überhaupt) und warum

der Plan fair und gerecht ist. Überlegt euch Argumente, mit denen ihr die anderen für euren Plan gewinnen könnt. Für die Erarbeitung stehen 15 Minuten zur Verfügung.

Nach Ablauf der Zeit präsentiert jede Gruppe ihren Plan, dann folgt die Abstimmung. Die Gruppen haben dabei unterschiedlich viel Macht entsprechend ihrem Vermögen:

- Die Personen aus der reichsten Gruppe haben je fünf Stimmen.
- Die Personen aus der mittleren Gruppe haben je zwei Stimmen.
- die Personen aus der ärmsten Gruppe haben je eine halbe Stimme.

Die Stimmen werden gezählt und das Ergebnis direkt umgesetzt. Die Lehrperson achtet darauf, wie die Beteiligten mit dem Entscheid umgehen, damit sie es in der Reflexion aufgreifen kann. Die Neuverteilung wird in den Übersichtsplan eintragen und vorgelesen. Die Lehrperson verkündet, dass die Übung nun zu Ende ist und dass alle aus ihren Rollen schlüpfen sollen.

Nachbesprechung und Auswertung

Allenfalls macht es Sinn, die Übung kurz zusammenzufassen. Es folgt ein Fragekatalog, da die Themen, die in der Reflexion oder bereits während der Übung auftauchen, sehr unter-



schiedlich sein können. Es ist sinnvoll, dort in die Tiefe zu gehen, wo das Interesse der Gruppe am grössten ist.

Fragen zu den Gefühlen und der Befindlichkeit

- Wie hast du dich während der Übung gefühlt?
- Wie erging es den Personen mit Einschränkungen (mit der Augenbinde, den Socken, dem Verbot teilzunehmen)? - Wie sind sie damit umgegangen? Und wie sind andere mit ihnen umgegangen?
- Wie erging es den anderen? Haben sie sich Gedanken gemacht über die anderen?
- Warum wurde gespendet? Ging es darum, geehrt zu werden? Fühlten sich die Reichen schuldig? Weitere Gründe?
- Wie war es zu geben/ wie anzunehmen? Verändert dies eine Person und wenn ja, wie?
- Haben sich die Teilnehmenden anders verhalten als sonst?

Fragen zur Gerechtigkeit

- Wie hast du die Art und Weise empfunden, wie die Münzen erworben und verteilt wurden?
- Welche Situationen waren aus deiner Sicht ungerecht?
- Sind alle Beteiligten fair behandelt worden?
- Kennst du Menschen- und oder Kinderrechte, welche hier verletzt wurden?
- Warum bekamen die Personen einer Gruppe mehr Stimmen als andere?
- Kennst du ähnliche Situationen, bei denen gewisse Personen mehr Macht haben bei Abstimmungen als andere?

Fragen zur Verteilungsgerechtigkeit

- Welche Unterschiede gab es bei den empfohlenen Plänen für eine faire Verteilung? Spiegeln die Pläne den Reichtum der jeweiligen Gruppe wider?
- Wer sind die Besitzenden und wer die Besitzlosen, in unserer Gemeinde, in der Schweiz, in der Welt? Warum sind sie in dieser Position?

- Sollten sich die Besitzenden Sorgen machen um die Situation der Besitzlosen? Wenn ja, aus welchen Gründen? Wirtschaftliche, moralische/religiöse oder politische Gründe?
- Warum könnten die Besitzenden den Besitzlosen Geld oder Ressourcen geben? Ist dies ein Weg, um die evt. Armutsprobleme zu lösen?
- Was könnten die Besitzlosen tun, um ihre Situation zu verbessern? Welche Massnahmen haben Besitzlose auf der ganzen Welt und in unserem Land ergriffen, um die Ungleichheiten von Reichtum und Macht anzugehen?
- Was hatte die armutsbetroffene Gruppe bei dieser Übung für Möglichkeiten?

Fragen zum globalen Bezug

- Kennst du Länder, in denen die Schere zwischen Reich und Arm sehr gross ist?
- Wie ist die Situation in der Schweiz? Wie global?
- Sollte das Vermögen weltweit gerechter verteilt werden? Was würde sich dadurch (für dich) verändern?

Tipps für die Moderation

Mit dieser Übung wird auf die ungleiche Verteilung von Geld und Macht in der Welt aufmerksam gemacht. Dabei ist sensibel auf die Lebensrealitäten der Beteiligten zu achten. Rollenspiele können sehr stark wirken (zum Beispiel durch Zuweisung von bestimmten Rollen) und die Menschen mit der eigenen Biographie konfrontieren. Themen wie Armut, illegaler Status, Fluchterfahrungen, Behinderungen etc. sollten dabei sorgfältig und achtsam diskutiert werden. Die Gestaltung der Übung ist allenfalls entsprechend anzupassen. Alternativ kann ein Austausch zu Begriffen und Zusammenhängen wie Arten von Armut, dem Zusammenhang von Reichtum, Macht und Privilegien oder der Diskussion von Möglichkeiten einer gerechteren Verteilung von Mitteln und lebensweltnahen Lösungen sinnvoll sein, um dann direkt bei Teil 3 einzusteigen.